

12. II. 1915.

Die gesicherte Lebensmittelversorgung Deutschlands.

(Telegramme der „Neuen Freien Presse“.)

Berlin, 11. Februar.

Der preussische Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer sagte einem Mitarbeiter der „Tribuna“ in einem von der „Bosnischen Zeitung“ wiedergegebenen Gespräch unter anderem folgendes:

„Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß wir in der Lebensmittelzufuhr nicht vom Auslande abhängig sind. Zur Ernährung des Volkes braucht man Fleisch, Getreide und Kartoffeln. Unser Viehbestand ist ständig gewachsen, so daß wir unserem Volk Fleischnahrung zu normalen Preisen bieten können. Die fehlende Futtereinfuhr wird in diesem Jahre durch eine sehr gute Heuernte und durch Rübenverfütterung ersetzt. Im übrigen brauchen wir, da im Mai das Vieh schon auf die Weiden wird gehen können, nur für wenige Monate zu sorgen, und dafür ist unser Vorrat mehr als hinreichend. 1913 hatten wir eine ausgezeichnete Ernte, 1914 eine sehr gute. England, das Deutschland aushungern zu können glaubt, vergißt ganz, daß seit dem Ausbruch des Krieges hunderttausend Ausländer unser Land verlassen haben und daß drei Millionen unserer Soldaten im Auslande mit den Mitteln der Länder, in welchen sie kämpfen, ernährt werden. Wir können infolge dessen auch für die Kriegsgefangenen, deren Zahl jetzt fast eine Million erreicht, aufs beste sorgen. Arbeitskräfte sind in Deutschland genügend vorhanden. Im Notfall würden Kriegsgefangene zur Landarbeit herangezogen werden.“

„Sie glauben also, Excellenz, daß die Ernährung des deutschen Volkes durchaus gesichert ist?“

„Ganz sicher, wirtschaftliche Gründe werden Deutschland nicht zwingen, rasch Frieden zu schließen. Sie brauchen nur um sich zu blicken, um sich zu überzeugen, daß überall Ordnung und Ruhe herrschen, daß der Handel ungestört seinen Gang geht, die Arbeitslosigkeit abgenommen hat und die Lebensmittelpreise selbst in diesen schwierigsten Monaten des Jahres normal geblieben sind. Ich bin der Ansicht, daß weder Rußland noch Frankreich in der Lage sein werden, den Krieg so lange auszuhalten wie Deutschland.“